

JERZY SERCZYK

Legionów 18, 87-100 Toruń, Polska

POLNISCHE BÜCHER IN KÖNIGSBERG/PREUßEN IN DER FRÜHEN NEUZEIT (16.-17. JH.)

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden systematische Forschungen zum obengenannten Problem aufgenommen. Die Ursachen waren auß-erwissenschaftlicher Natur und hingen weitgehend mit den tiefgreifenden Strukturwandlungen zusammen, die als unmittelbare Folge des Zweiten Weltkrieges im südöstlichen Teil des Ostseeraumes eingetreten waren.

Der vorliegende Aufsatz basiert auf den Forschungen und Veröffentlichungen von Alodia Kawecka-Gryczowa, Władysław Chojnacki und Janusz Jasiński. Neulich ist in Olsztyn/Allenstein ein Buch des Letzteren über die Geschichte der Stadt Königsberg erschienen, aus dem viele in unserem Text enthaltenen relevanten Informationen stammen¹.

Wie gesagt, wurde die Geschichte des Buchdrucks in Königsberg mit besonderer Berücksichtigung seines polnischen Anteils von kompetenten polnischen Autoren erforscht. Außer den obenerwähnten sind noch Stanisław Rospond und Krystyna Korotajowa zu nennen². Es sollte auch nicht unerwähnt

¹ *Jasiński Janusz*. Historia Królewca: szkice z XIII-XX stulecia. Olsztyn, 1994. 320 s. Es hat sich im Zusammenhang mit dem Erscheinen dieses wichtigen Buches eine ungewöhnliche Situation ergeben: ein Teil des Materials für den vorliegenden Artikel wurde von dem Autor gesammelt, allerdings ohne zu wissen, daß das erwähnte Buch, und insbesondere sein Kapitel VIII (Polskie słowo drukowane w XVI-XX wieku = Das polnische gedruckte Wort im 16.-20. Jh.) sich in fortgeschrittener Vorbereitung befindet. Die Priorität Prof. Jasiński's ist selbstverständlich außer jedem Zweifel, es sollte nur mitgeteilt werden, daß beide Autoren unabhängig voneinander ein ähnliches Thema ungefähr in der gleichen Zeit bearbeitet haben.

² *Rospond Stanisław*. Druki polskie w XVI wieku. Olsztyn, 1948; *Chojnacki Władysław*. Bibliografia polskich druków ewangelickich ziem zachodnich 1530-1939. Warszawa, 1966; vor allem aber *Kawecka-Gryczowa A.* und *Korotajowa K.*, Drukarze dawnej Polski od XV do XVIII wieku. Wrocław, 1962. T. 4. Die vor 1945 entstandenen deutschen Arbeiten über das Buchwesen in Königsberg sind leider im Rahmen unserer Problemstellung nicht immer zuverlässig, da sie die Königsberger Druckerzeugnisse in polnischer Sprache in den Hintergrund

bleiben, daß diejenige Königsberger Druckerei, in welcher das erste hiesige polnische Buch gedruckt wurde, bereits zum Gegenstand litauischer Forschungen geworden ist³. Es handelte sich in diesem Falle um den Buchdrucker Johannes (Hans) Weinreich. Er stammte höchstwahrscheinlich aus Gdańsk/Danzig (geboren um 1490), wo er bereits 1512–1513 eine Buchdruckerei betrieb, welche die Ausstattung der früheren Druckerei von Martin Tretter, einem Wanderdrucker aus Frankfurt an der Oder übernommen hatte⁴.

In den folgenden Jahren verweilte er in verschiedenen Städten Deutschlands und kehrte um 1520 nach Danzig zurück. Hier druckte er Broschüren und Flugblätter im Auftrag der Anhänger des letzten Hochmeisters des Deutschen Ordens, des späteren Herzogs Albrecht „in Preußen“. 1523 oder 1524 übersiedelte Weinreich nach Königsberg, wo er zuerst am Alten Markt, dann im eigenen Hause in Löbenicht eine Buchdruckerei betrieb. Zunächst druckte er ausschließlich in deutscher Sprache, seit 1544 aber hat er begonnen (1544 – das Gründungsjahr der Königsberger Universität), auch in lateinischer und polnischer Sprache zu drucken, und zwar im Auftrag der Akademie, d. h. der Universität.

Dabei hat er mit Jan Seklucjan (1510–1578) aus Großpolen zusammengearbeitet, der um diese Zeit ebenfalls nach Königsberg übersiedelte, sich an der Universität immatrikulieren ließ und zum polnischen Prediger bei dem Dom in Kneiphof und bei der Pfarrkirche in der Altstadt ernannt wurde. Seklucjan hat in Königsberg eine ausgedehnte Tätigkeit entwickelt, die im Sinne der Missionierungsgedanken des Herzogs Albrecht geführt wurde, welcher nach der Auflösung des Deutschen Ordens in Preußen und seinem eigenen Übertritt vom römisch-katholischen Glauben zum Protestantismus zu einem eifrigen Verfechter der evangelischen Lehre geworden war. Er hatte es vor, nicht nur

verdrängen, bei gleichzeitiger Hervorhebung der verständlicherweise zahlenmäßig stärksten deutschsprachigen Buchproduktion. Vgl. Botho Rehberg, Geschichte der Königsberger Zeitungen und Zeitschriften. 1. Von der Herzogszeit bis zum Ausgang der Epoche Kant-Hamann. Königsberg, 1942.

³ *Vladimirovas L.* Karaliaučiaus spaudos pradė inkas Hansas Veinreichas ir pirmieji jo darbo tęsėjai // Bibliotekininkystės ir bibliografijos klausimai. T. 1 (1961), S. 99–110.

⁴ *Pelczarowa Maria.* Z dziejów oficyn drukarskich w Gdańsku (w. XVI–XVIII) // Rocznik Gdański. 1955. S. 144 ff.

die Bevölkerung seines eigenen preußischen Herzogtums (darunter die polnischsprachigen Masuren), sondern auch die Einwohner des Großfürstentums Litauen und des Königreichs („Krone“) Polen zum Protestantismus zu bekehren. Die Herstellung und Verbreitung polnischer Bücher religiösen Inhalts spielte in diesen Plänen eine wichtige Rolle.

Seklucjan gehörte zu den am stärksten engagierten Vollziehern der Glaubenspolitik von Herzog Albrecht⁵. Seine volkstümliche Darstellung der wichtigsten Grundsätze der lutherischen Glaubenslehre, „Wyznanie wiary chrześcijańskiej“, 1544 in Königsberg bei Weinreich erschienen, war das erste hier hergestellte Druckerzeugnis in polnischer Sprache, auch als „Der kleine Katechismus“ bezeichnet. Ein Jahr später, 1545, ist von demselben Verfasser und bei dem gleichen Verleger „Katechizmu tekst prosty dla prostego ludu“ („Einfacher Katechismus-Text für das gemeine Volk“) veröffentlicht worden. 1547 ist eine erweiterte Version des Katechismus erschienen, der „Catechismus, to jest nauka najprzedniejsza“ („Katechismus, das ist die vornehmste Lehre“). Von Seklucjan, und ebenfalls bei Weinreich verlegt, stammte auch das erste gedruckte evangelische polnischsprachige Gesangbuch, „Pieśni duchowne a nabożne nowo zebrane i wydane“ („Geistige und fromme Lieder neu gesammelt und herausgegeben“).

Nach den von Helena Jędrzejowska vorgenommenen Berechnungen hat Weinreich in der Zeit nach der Gründung der Universität zu Königsberg bis 1555, dem letzten Jahr des Bestehens seiner Verlagsdruckerei insgesamt 23 lateinische, 12 polnische, 4 deutsche und 2 litauische Texte erscheinen lassen. Janusz Jasiński gibt größere Zahlen an: er hat aber die gesamte Verlagstätigkeit Weinreichs erfaßt und ist zu folgenden Ergebnissen gekommen: insgesamt wurden von Weinreich 103 Texte gedruckt, davon 59 deutsche, 27 lateinische, 13 polnische, 4 litauische bzw. pruzische⁶.

Seklucjan war nicht der einzige polnische Autor, dessen Texte bei Weinreich gedruckt wurden. Zu ihnen gehörte auch der aus Kleinpolen stammende Jan

⁵ Die besondere Rolle des protestantischen Buchdrucks in Königsberg und seine starke Ausstrahlung in die Nachbarländer wird von der neueren Forschung besonders betont. Vgl. dazu Boockmann Hartmut. Deutsche Geschichte im Osten Europas: Ostpreußen und Westpreußen. Berlin, 1992. S. 249–250.

⁶ Jasiński J., Historia... S. 65; Jędrzejowska Helena. Weinreich Jan // Słownik pracowników książki polskiej. Warszawa; Łódź, 1972. S. 943.

Malecki (1490–1567), auch unter dem Namen Sandecki bekannt, der in den dreißiger Jahren zum lutherischen Glauben übertrat und nach Ostpreußen auswanderte. Er war meistens in Elk/Lyck tätig, wo er u. a. auch eine Druckerei einzurichten versuchte. In Weinreichs Königsberger Druckerei hat er einen „Katechizm większy w języku polskim“ 1558 veröffentlicht.

Weinreichs Unternehmen fand seine Nachfolger in den Buchdruckern, die der wachsenden Nachfrage nach Büchern zu entsprechen versuchten. Aus der Initiative von Seklucjan war der aus Böhmen stammende Alexander Augezdecký (z Augezda) (gest. 1577) nach Königsberg gekommen und betrieb hier 1549–1556 eine Druckerei, in der u. a. polnische Bücher gedruckt wurden. Darunter befanden sich „Testament Nowy“, sowie gesondert die „Ewangelia święta Pana Jezusa Chrystusa wedle Mateusza świętego“ in der Übersetzung von Stanisław Murzynowski (1528–1553), dem jungverstorbenen Schöpfer der polnischen Rechtschreibung, die „Postylla polska domowa“ („Polnische Hauspostille“) von G. Oracius (Orsatius, Orszak), eine Predigtensammlung, sowie ein evangelisches Gesangbuch „Cantional albo Księgi chwał boskich“.

Augezdecký veröffentlichte auch Texte polnischer Autoren, die nicht in Königsberg tätig waren, wie z. B. „Kupiec to jest kształt a podobieństwo Sądu Bożego ostatecznego“ („Kaufmann, ein Gleichnis über das Jüngste Gericht“) von Mikołaj Rej (1505–1569) dem Schöpfer der modernen polnischen Prosa und die von einigen Forschern ebenfalls Mikołaj Rej zugeschriebene „Narzekanie smutnej Matki Korony Polskiej“ („Klage der traurigen Mutter, der Krone Polen“). Augezdecký verließ aber Königsberg nach einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne.

Zum wichtigsten und zugleich erfolgreichsten Buchdrucker in Königsberg wurde dann Johannes Daubmann (Taubmann), ein Sachse, der zunächst in Nürnberg eine Druckerei betrieb, 1554 aber nach Königsberg übersiedelte und hier mit Unterstützung des Herzogs Albrecht eine Druckerei gründete, die sowohl die Universität, als auch den herzoglichen Hof bedienen sollte. Im Jahre 1564 erhielt er ein herzogliches Privileg, welches ihm das ausschließliche Recht auf den Druck von Büchern in lateinischer, deutscher und polnischer Sprache gewährte; er durfte außerdem in seiner Buchhandlung auch ausländische Bücher verkaufen.

Bis zu seinem Tode im Jahre 1573 hat Daubmann beinahe dreihundert Bücher veröffentlicht, die meisten davon in lateinischer Sprache, die damals noch immer als die Gelehrtensprache galt, darüber hinaus aber über hundert

deutsche und polnische Bücher in ungefähr gleicher Proportion. In seiner Buchdruckerei wurden auch zwei griechische und ein litauisches Buch gedruckt. Zu den wichtigeren polnischen Texten, die in Daubmanns Druckerei gedruckt wurden, gehörte die von Eustachy Trepka verfaßte Übersetzung der Lehre über den lutherischen Glauben von Johannes Brenz (1499–1570) aus Württemberg u. d. T. „Catechismus to jest zupełna nauka chrześcijańska“. Bei Daubmann ist auch das Werk des Erasmus von Rotterdam „Enchiridion militis christiani“ („Handbuch des christlichen Streiters“, 1502) in polnischer Übersetzung von Wojciech Nowomiejski aus der Neustadt Toruń/Thorn u. d. T. „Rycerstwo chrześcijańskie a żywot duchowny“ gedruckt worden. Die meisten von Daubmann verlegten Bücher waren religiösen Inhalts, darunter mehrere Gebetbücher.

Es wurden aber außer der religiösen Literatur auch Bücher verlegt, die einen allgemeineren Charakter hatten und sogar als Anfänge der Kollektivarbeit der gelehrten Autoren betrachtet werden dürfen, wenngleich sie dann doch als Werke von Einzelpersonen zu Ende geführt werden sollten.

In einem ethnisch gemischten Lande lag die Idee eines mehrsprachigen Wörterbuchs sozusagen „in der Luft“. Zuerst wurde dieser Gedanke von Jan Radomski aufgenommen, einem ursprünglich katholischen Priester, welcher zum Protestantismus konvertierte und als vom Herzog Albrecht privilegierter Dolmetscher (Übersetzer) mit der Druckerei Daubmanns zusammenarbeitete. Er hat der polnischen Sprache u. a. einige Texte des berühmten Reformators und Freundes von Martin Luther, Philipp Melancthon, angeeignet, die in seiner Übersetzung bei Daubmann gedruckt wurden. Radomski hatte es vor, ein großes, lateinisch-deutsch-polnisches Wörterbuch vorzubereiten und hat zu diesem Zweck einen Mitarbeiter gefunden in der Person von Hieronim Malecki, dem Sohn des obererwähnten Jan Malecki. Die beiden vermochten ihr geplantes Werk nicht zu Ende zu führen, weil der mit dem litauischen Kanzler Nicolaus Radvila (polnisch Radziwiłł) verbundene Jan Mączyński für die Ausarbeitung eines ähnlichen Werkes von dem König von Polen und Großfürsten von Litauen Sigismund August privilegiert wurde und sein Werk ebenfalls bei Daubmann in Königsberg 1564 drucken ließ, jedoch nur in einer zweisprachigen, lateinisch-polnischer Version. Es sei bemerkt, daß dieses „Lexicon latino-polonicum“ zugleich das erste gedruckte Wörterbuch der polnischen Sprache war.

Malecki und Radomski haben inzwischen eine Übersetzung der sog.

„Großen Postille“ von Martin Luther in Angriff genommen. Während der Arbeit an diesem Buch war Radomski gestorben, und an seine Stelle ist Hans von Langhein getreten, der am herzoglichen Hof als Lehrer der polnischen Sprache tätig war.

Er war nicht der einzige Mann aus der unmittelbaren Umgebung des Herzogs Albrecht, der als Verfasser der polnischen Texte sich einen Namen in Königsberg erworben hatte. Zu den Einwanderern aus Polen, denen Funktionen am Hofe übertragen wurden, gehörte der Adlige Marcin Kwiatkowski, welcher zum Sekretär des Herzogs für polnische Angelegenheiten wurde und sich auch als Schriftsteller betätigte. Er schrieb lateinisch und polnisch, und ließ seine Bücher in Königsberg, aber auch in Leipzig drucken. In Königsberg ist ein pädagogisches Buch von ihm über die Kindererziehung, „Książki o pocziwym wychowaniu dziatki“ (1564) und eine Beschreibung Livlands „Wszystkiej lifflandzkiej ziemi opisanie“ (1567) erschienen.

Alle obengenannten Bücher wurden in der Druckerei Johannes Daubmanns gedruckt. Nach seinem Tode, am 26. August 1573, wurde das Unternehmen von seinen Erben weitergeführt: zunächst hat sein Schwiegersohn, Georg Francke, die Leitung übernommen, 1575 trat an seine Stelle ein anderer Schwiegersohn Daubmanns, Georg Osterberger. Osterberger, ein richtiger Unternehmergeist, hat sich um den Vertrieb seiner Bücher auf dem Territorium der „Krone“ Polen und des Großfürstentums Litauen bemüht und hatte entsprechende Privilegien der Könige Stefan Batory (dem Gründer der Akademie in Vilnius) und Sigismund III. Vasa erlangt. Er hat die Druckerei um eine Typengießerei erweitert. Er hat auch die Position seiner Firma als einer Verlagsdruckerei und-Buchhandlung der Königsberger Universität aufrechterhalten können.

Die Produktion polnischsprachiger Bücher nahm auch bei Osterberger einen wichtigen Platz ein, obwohl das Verhältnis gegenüber den lateinischen und deutschen Büchern im Vergleich mit der Zeit seines Schwiegervaters ungünstiger wurde (die Zahl der polnischen Titel war auf etwa ein Drittel der Anzahl der deutschen Titel zusammengeschrumpft). Es gab zwei Gründe für diesen Wandel: zum einen hat sich die Gegenreformation in Polen und Litauen hemmend auf das Interesse für protestantische Literatur in diesen Ländern ausgewirkt, zum zweiten, hatte die rasche Entwicklung des Druckereiwesens im polnisch-litauischen Doppelstaat die Absatzmöglichkeiten der Königsberger Buchproduktion auf diesem Markt stark verringert.

Unter den von Osterberger herausgegebenen polnischen Büchern befanden sich aber wichtige Positionen, die weit über die konfessionelle oder lokale Bedeutung herausragten. Eine unanfechtbare erste Stelle nimmt darunter das große Werk des Historikers und Dichters Maciej Strykowski (1547–1582/1586?) ein: „Która przedtem nigdy światła nie widziała, Kronika polska, litewska, zmodzka i wszystkiej Rusi“ („Polnische, litauische, žemaitische und allrussische Chronik, die vorher noch kein Tageslicht erblickte“) (1582). Dieses auch äußerlich imposante Buch (über 800 Druckseiten in Quartformat) gehört zu den hervorragendsten Werken der „großen Drei“ der polnischen Geschichtsschreibung des 16. Jh. neben Marcin Bielski und Marcin Kromer⁷.

Die übrigen von Osterberger verlegten polnischen Texte waren, wie früher, meistens religiösen Inhalts; es gab darunter aber auch volkstümliche Publikationen, wie z. B. Fibeln zum Leseunterricht, Sammlungen von Sprüchen („Wokabularz rozmaitych sentencyj“) und populäre Unterhaltungstexte, wie der „Eulenspiegel“ („Sowizdrzał“).

Die Verminderung der Zahl der in Osterbergers Druckerei hergestellten polnischsprachigen Bücher und kleineren Druckerzeugnisse im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen seines Vorgängers Daubmann, läßt sich teilweise dadurch erklären, daß zugleich die Anzahl der von Osterberger gedruckten pruzzischen, litauischen und sogar lettischen Texte bedeutend gestiegen war. Die in den erwähnten baltischen Sprachen herausgegebenen Positionen waren durchweg religiösen Charakters; es handelte sich dabei vorwiegend um Katechismen und Postillen.

Im Vergleich mit Daubmann sorgte Osterberger mehr um den Verkauf von Büchern; in Königsberg hat er nicht nur die erwähnten drei Buchläden eröffnet, sondern, nach einigen Streitigkeiten mit den bereits funktionierenden Buchbindern, auch eine eigene Buchbinderei gegründet. Man darf also in ihm einen Vorgänger der modernen Verlagshäuser sehen, welche nicht nur Bücher im „Rohzustand“ (d. h. in Bogenform) produzierten, sondern ihnen zugleich ein „bibliotheksfähiges“ äußeres Aussehen verliehen und auch um den Vertrieb, en gros et en detail, selbst sorgten. In Königsberg war Osterberger in dieser Hinsicht ein Neuerer.

Nach dem Tode Osterbergers (10. März 1602) funktionierte das Unter-

⁷ *Radziszewska Julia*. Maciej Strykowski, historyk-poeta z epoki Odrodzenia. Katowice, 1978. 165 S.

nehmen weiter unter der Firma „Osterbergers Erben“. Es waren daran die Witwe, die Söhne und verheiratete Töchter mit ihren Ehemännern beteiligt. Zu den letzteren gehörte Johannes Fabricius (Schmidt), der seit 1611 die aus der Osterbergerschen Typographic stammenden Druckerzeugnisse mit seinem eigenen Namen zu signieren begann. Auf den Gebrauch des Namens von Osterberger hat jedoch die Firma nicht ganz verzichtet und nach Fabricius' Tode (23. März 1623), als das gesamte Unternehmen von Lorenz Segebade aus Pommern aufgekauft wurde, wurde das alte Firmenzeichen wieder gebraucht⁸.

Segebade erwies sich auch als ein tüchtiger Geschäftsmann. Er hat für das Unternehmen die Erneuerung früherer Privilegien sowohl von den preußischen Herzögen als auch von den Königen von Polen / Großfürsten von Litauen erwirkt und war der offizielle Buchdrucker der Königsberger Universität, mit der er übrigens fortwährend um die Bezahlung seiner Leistungen stritt.

In der gesamten Periode nach dem Tode von Osterberger sank weiterhin der Anteil der polnischsprachigen Positionen in der Gesamtproduktion dieser Druckerei. Dasselbe traf auch für die litauischsprachigen Texte zu. In der Zeit, als die Firma von den Erben geleitet wurde, unter denen einer der Schwiegersöhne von Osterberger, Georg Neycke, eine führende Rolle zu spielen versuchte, wurde 1606 nur ein polnisches Buch herausgegeben, nämlich eine Auslegung der protestantischen Lehre in Polemik mit den katholischen Dogmen, vom Pfarrer Matthias (Maciej) Rosentreter verfaßt: „Compendium, to jes krótkie ogarnienie przedniejszych capita naukiew prawdziwej Kościoła Ewangelickiego i fałszywych... ustaw Kościoła Papieskiego“. Das Buch war ein Zeugnis für die Zuspitzung der Polemik zwischen den Katholiken und den Protestanten, die dann im europäischen Maßstab zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges geführt hat.

Nach dem Tode von Lorenz Segebade (22. August 1638) wurde die Leitung der Druckerei und der Buchhandlung von seiner Witwe Elisabeth übernommen. Sie hatte eine schwierige Aufgabe zu bewältigen. In dieser Zeit hat sich nämlich die Universität von der Verbindung mit der „Osterbergerschen“ Druckerei lösen wollen und sie hat aus Rostock den dortigen Buchdrucker Johannes Reußner (Reysner) herangeholt, der in Königsberg (in der Teilstadt Löbenicht)

⁸ Forstreuter Kurt // Altpreußische Biographie/ Hg. v. Christian Krollmann, Kurt Forstreuter, Fritz Gause. Königsberg; Marburg.

1639 eine Druckerei gründete, welche für die Akademie arbeiten sollte und sofort in Wettbewerb mit der Druckerei der Witwe Segebade trat. Reußner erhielt am 5. Oktober 1640 ein Privileg des Kurfürsten von Brandenburg und Herzogs in Preußen, Georg Wilhelm, für das ausschließliche Recht des Drucks von amtlichen und religiösen, sowie Schulbüchern in deutscher, lateinischer, polnischer und litauischer Sprache. Er hat sich somit eine Vorrangstellung in dem Wettbewerb mit der bisher „monopolistischen“ Druckerei der Elisabeth Segebade gesichert. Das Privileg des Kurfürsten-Herzogs wurde nachträglich noch von dem König von Polen und Großfürsten von Litauen, Wladislaus IV. Vasa, am 14. Januar 1642 bestätigt. Im Zusammenhang damit stand die bei Reußner 1641 gedruckte panegyrische Schrift zu Ehren des Königs: „Hołdowna Klio Władysława IV. względem krain pruskich“, die aus Anlaß der Amtseinführung des neuen Herzogs, Friedrich Wilhelm (des „Großen Kurfürsten“) verfaßt wurde.

Die Witwe Segebade hat kurz danach, am 24. Februar 1642, den Buchbinder Paschen Mense geheiratet, der die Leitung der Firma übernommen hat, um zu retten, was noch zu retten war. Mense begann den mehrjährigen Wettkampf mit Reußner, wobei er die für den neuen Königsberger Buchdrucker verliehenen Privilegien außer Acht ließ und weiterhin protestantische Bücher und Schulbücher druckte. In den vierziger bis Anfang der siebziger Jahre des 17. Jh. wurden in Menses Druckerei mehrere polnische Gebet- und Gesangbücher, Katechismen und Begräbnispredigten gedruckt. Zu den wichtigsten Druckwerken, welche in dieser Periode von Mense verlegt wurden, gehörte das Gesangbuch („Kancjonał“) von Jan Malina, in dem u. a. einige Psalmen in der Übersetzung von dem berühmten Dichter Jan Kochanowski (1530–1584) sich befanden; das Gesangbuch wurde dann noch bis ins 18. Jahrhundert von anderen Buchdruckern abgedruckt und verkauft.

Jan Malina, der aus Schlesien stammte, war ein Pastor, der seinen Wohnort mehrmals wechselte und einige Zeit auch in Vilnius tätig war. Von dort ist er infolge des Russeneinfalls in Litauen nach Königsberg gekommen. Er schrieb auch Texte nichtreligiösen Inhalts, wie z. B. eine Schrift über die Eroberung und Verbrennung der Stadt Vilnius durch die Russen im Jahre 1654: „Lament żałosny“, welche aber, anders als das Gesangbuch, nicht von Mense, sondern von seinem Konkurrenten Reußner 1656 gedruckt wurde.

Die Druckerei Menses konnte jedoch den Konkurrenzkampf aus eindeutig schlechterer Position auf lange Sicht nicht mit Erfolg führen. Der Wettbewerb

endete mit einer Niederlage des älteren Unternehmens, welches die Unterstützung von seiten der Staatsmacht, der Kirche und der Universität verlor. Im Jahre 1671 hat sich P. Mense zu einem Verkauf der Druckerei entschlossen. Zum Käufer wurde der Professor der Redekunst und zeitweilig Rektor der Universität, Jakob Reich, der aber damit offensichtlich kein gutes Geschäft gemacht hat; er ist 1690 gestorben. In den Jahren 1671–1690 wurden in dieser Druckerei keine neuen polnischen Bücher und Texte gedruckt; es ist aber eine Dissertation gedruckt worden, die sich mit den Fragen der polnischen Verfassung befaßte: K. Schultzens „Dissertatio de Senatu Regni Poloniae“, welche die Anfänge des Senats in Polen bereits im 10. Jh. erblickte.

Inzwischen prosperierte die neue Druckerei Johannes Reußners. Kurz nach ihrer Gründung brachte sie ein wissenschaftliches Werk auf den Markt, welches in medizinischen Kreisen Absatz finden konnte, ein dreisprachiges medizinisch-pharmazeutisches Wörterbuch lateinisch-polnisch-deutsch. Die technische Ausstattung der Druckerei Reußners war viel moderner, als diejenige Menses. Es kamen hierher Druckergesellen aus verschiedenen Orten Europas (z. B. Kopenhagen, London, Lüneburg), um ihr Praktikum zu absolvieren.

Die Produktion der Druckerei Reußners, die in den Jahren 1665 bis etwa 1676 von seinem Sohn Friedrich Reußner geführt wurde (Jakob Reußner ist am 30. April 1666 gestorben, konzentrierte sich aber auf deutschsprachigen Büchern und Texten. In polnischer Sprache wurden nur literarisch unbedeutende panegyrische Flugblätter und Broschüren zur Ehrung der polnischen und litauischen Magnaten gedruckt.

Es ist aber zu verzeichnen, daß Friedrich Reußner sich stark für die Möglichkeit des Verkaufs seiner Buchproduktion in Polen interessierte und 1676 von dem König Johann III. Sobieski ein Privileg zu erlangen vermochte, welches ihm das ausschließliche Verkaufsrecht seiner Schulbücher in ganz Polen gewährte und den Abdruck dieser Bücher durch polnische Druckereien ausdrücklich verbot. Gleichzeitig erwirkte er für sich ein (nach heutigen Begriffen) Urheberrecht (oder eine Verlagslizenz) für den Druck und Vertrieb aller Werke des böhmischen Reformators und Pädagogen Amos Komenský (Comenius) für die Periode von zwanzig Jahren.

Nach dem Tode von Friedrich Reußner (um 1677/1678) verblieb die Druckerei bis in die Mitte des 18. Jh. in den Händen der Familie. Sie befand sich aber im fortschreitenden Verfall und sie wurde nach und nach aus dem Markt verdrängt.

Die letzten Jahrzehnte des 17. Jh. brachten einen starken Rückgang der Produktion polnischer Druckwerke in Königsberg mit sich. Ein neuer Aufschwung erfolgte erst im 18. Jh., unter veränderten gesellschaftlichen und politischen Umständen.

Eingegeben im Dezember 1995

JERZY SERCZYK
LENKŲ KNYGA KARALIAUČIUJE ANKSTYVAISIAIS NAUJŲJŲ AMŽIŲ
EPOCHOS LAIKAIS (XVI–XVII A.)

Santrauka

Lenkiškos spaudos tyrinėjimai ėmė intensyvėti po 1945 m. Vokiečių tyrinėtojai anksčiau nerodė didesnio susidomėjimo šia problema. Tyrinėjimai, nuolatos atliekami Alodijos Kaweckos-Gryczowos, Krystynos Korotajowos, Władysława Chojnackio, Stanisława Rospondo, o pastaruoju laiku ir Janusza Jasinskio, leidžia dabar susidaryti bendrą vaizdą tuo klausimu.

Lenkų spauda Karaliaučiuje buvo visų pirma susijusi su misionieriškais Prūsijos kunigaikščio Albrechto Kochenzollerno siekais, kuris, perėjęs į protestantų tikėjimą ir Prūsijoje likvidavęs Kryžiuočių ordiną, ketino prisidėti prie naujo tikėjimo platinimo ne tik savame krašte (kurio pietinė dalis buvo gyvenama lenkiškai kalbančių mozūrų), bet taip pat Lenkijoje ir Lietuvoje. Dėl šios priežasties 1544 m. Karaliaučiuje įkurtame universitete buvo mokoma ir lenkų kalbos, o Karaliaučiaus spaustuose spausdinami katekizmai, postilės ir Biblijos vertimai į lenkų kalbą.

Be to, buvo spausdinamos bendresnio pobūdžio knygos, istoriniai veikalai, proginės panegirikos. Prie svarbiausių lenkiškų knygų, išspausdintų Karaliaučiuje, priskirtina Motiejaus Strykowski Lenkijos, Lietuvos ir Rusijos kronika, kurios pirmasis leidimas pasirodė 1582 m.

Leidinių lenkų kalba spausdinimo didžiausias pakilimas datuojamas XVI a. antrąja ir XVII a. pirmąja puse. Kontrreformacija Lenkijoje, taip pat spaudos plėtra Karūnoje ir Lietuvos Didžiojoje Kunigaikštystėje sumažino poreikį protestantiškai spaudai, leidžiamai Karaliaučiuje. Nepaisant to, knygų spausdinimas lenkų kalba Karaliaučiuje visiškai neužgeso ir buvo tęsiamas iki naujausiųjų laikų tai didesniais, tai mažesniais mastais.